

Leben ist auch nur ein Dazwischen

Bühler & Frommelt

Barbara Bühler
Sitzungszimmer in Liechtenstein

Fotoarbeiten
Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast,
Götzis
bis 28. Oktober
Mo - Sa 8 - 23 Uhr, So 8 - 16 Uhr

Eva Frommelt
Malerei

Raum für Kunst, Obergasse 14,
9450 Altstätten
bis 21. Oktober
Mi/Do/Fr: 9 - 19, Sa 9 - 17, So 14 - 17 Uhr

Ausstellungen der Liechtensteiner Künstlerinnen Barbara Bühler und Eva Frommelt

Die Faszination von Räumen steht im Mittelpunkt des Schaffens von Barbara Bühler und Eva Frommelt. Sie nähern sich diesen Themen ganz verschieden an, auch ihre Reflexionen zeigen unterschiedliche Perspektiven. Und doch begegnen sich die beiden Liechtensteiner Frauen in einem Punkt: sie sind in und mit ihren Arbeiten dem Wesentlichen des Lebens auf der Spur.

zweite Bild weist Spuren von Gewesenem auf. Eine Sitzung hat stattgefunden, Menschen haben sich in diesem Raum aufgehalten, etwas ist passiert. Immer wieder wandert der Blick des Betrachters zurück zu dem Zustand vor der Veränderung. Was macht deutlich, dass in diesen nahezu sterilen Zimmern Leben stattgefunden hat? Jedes der dreizehn Bildpaare zeigt andere Spuren.

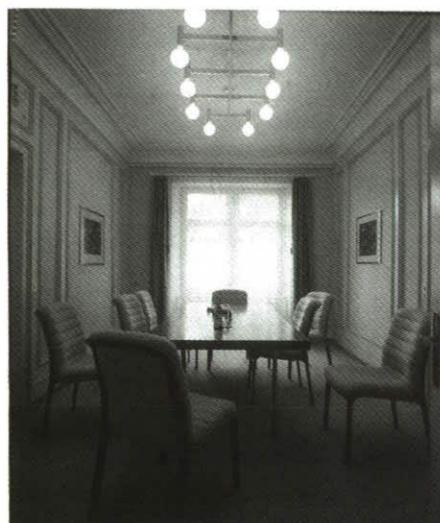
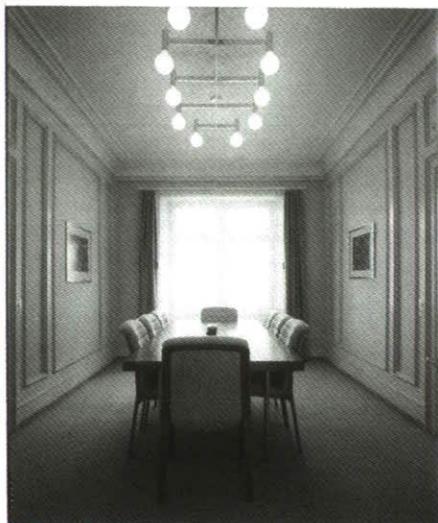
Zimmer ohne Aussicht

Ein großer runder Tisch, darüber eine runde Lampe. Das Licht brennt. Die drei Fenster in diesem Raum sind geschlossen, die Vorhänge ordentlich drapiert, dahinter sind schemenhaft Mauern zu sehen, ein Stück Garten, ein Stück Himmel. Auf der Fensterbank ein aufgeklappter Laptop. Ein Bild der Stille, des In-sich-Ruhens. Der Raum ist sich selbst genug, er braucht niemanden, um zu sein. Dann der Schwenk auf das „Danach“. Eine Kaffeetasse steht auf dem Tisch, die Vorhänge sind zurückgezogen, ein Fenster ist weit geöffnet, das Grün des Gartens leuchtet, die roten Hausmauern weisen Strukturen auf. Die Welt draußen bekam Farbe, aber auch die Welt drinnen scheint von frischer Luft durchwirkt. Leben hat stattgefunden, geistert noch im Raum, hat Spuren hinterlassen. Doch was ist passiert? Wie viele Menschen waren im Zimmer? Worüber haben sie geredet? Was haben sie vereinbart?



Barbara Bühler zeigt im Jugend- und Bildungshaus Arbogast ihre neuen Fotoarbeiten. „Sitzungszimmer in Liechtenstein“ sind sie betitelt und erinnern im ersten Moment an die beliebten „Vorher-Nachher“ Rätsel in Illustrierten. Ein erstes Bild zeigt das Sitzungszimmer im „Urzustand“, ordentlich aufgeräumt, sauber, bereit für alles, was da kommen mag. Das

Ein anderes Sitzungszimmer mit Möbeln im spanischen Kolonialstil. Schwere Stühle mit geschnitzten Armlehnen stecken mit ihren Sitzflächen unter einem massiven dunklen Tisch. Auf ihm liegen sechs dunkle Schreibmatten aus Plastik, darauf je ein Block, penibel gerade ausgerichtet. In der Mitte des Tisches zwei Telefone, ein Aschenbecher, Schreibstifte in einer Schale. Alles aneinander aufgereiht. Zum Schluss, nahe des Fensters, eine kleine Weltkugel aus Kristallglas, in der die Konturen von Kontinenten und Ländern eingeritzt sind. An der Wand Ölgemälde. Auch hier sind die Fenster geschlossen, dicht gefaltete Vorhänge verwischen die Sicht nach draußen. Der Blick auf das Bild danach wirkt wie eine Befreiung. Kaffeetassen stehen auf dem Tisch, der Zucker liegt daneben, ein Telefon steht schief, ein paar Schreibblöcke wurden verrutscht. Die Stühle stehen nicht mehr gleichmäßig in Reih und Glied. Selbst die Vorhänge scheinen berührt worden zu sein. Oder stecken zwischen den Falten noch einzelne Wortklänge?



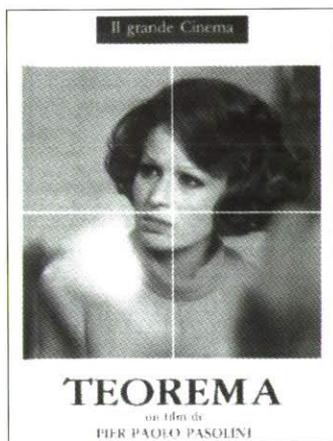
macht, wird auch diese Klassikerverfilmung zu einem ebenso persönlichen wie aktuellen und revolutionären Werk. Auch in "Edipo Re" findet sich eine faszinierende, wiederum fast dialoglose Schilderung einer fremden, ockerfarbenen Welt mit bizarren Gewändern und irritierender Musik - Pasolini drehte diesen wohl eindrucksvollsten Teil des



Films in Marokko. In flirrendem Sonnenlicht spielen die meisten Szenen, doch obwohl es taghell ist, kann der sehende Ödipus die Wahrheit nicht erkennen und erfüllt schuldlos schuldig das Schicksal. Der Tragödie von Sophokles fügte Pasolini aber einen in der Gegenwart spielenden Prolog und Epilog hinzu, die einerseits durch die Situierung in Bologna dem Film einen autobiographischen Charakter verleihen, andererseits auch auf die immer noch aktuellen Motive des Mythos verweisen. Abweichend von Freud zeigt Pasolini im Prolog den Ödipus-Komplex als Eifersucht des Vaters auf den neugeborenen Sohn und signalisiert im Epilog die Überwindung des Mythos durch den blinden, aber seine Lebensgeschichte durchschauenden Ödipus, der von seinem Führer an einer Kirche vorbei zu einer Fabrik geführt wird.

Die moderne Industriegesellschaft

Ganz in der Gegenwart angesiedelt ist dagegen "Teorema", Pasolinis vielleicht geschlossenster, aber auch enigmatischster Film, der stark von den pessimistischen Beziehungsanalysen eines Michelangelo Antonioni beeinflusst scheint. Auf Dialoge wird fast gänzlich verzichtet, das erhöht die Vieldeutigkeit dieses Werks, das von der italienischen Regierung verboten wurde, vom Katholischen Filmbüro andererseits bei den Filmfestspielen von Venedig mit einem Spezialpreis ausgezeichnet wurde. Ein Fremder kündigt sich als Gast im vornehmen Landhaus einer Industriellenfamilie an. Alle Bewohner des Hauses (Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Magd) verfallen diesem rätselhaften Besucher bald, gestehen ihm genau in der Mitte des Films, dass er sie zur Selbsterkenntnis geführt habe, und ändern, nachdem der Gast das Haus verlassen hat, ihr Leben. Doch ein Ausbruch aus dieser bürgerlichen Welt scheint nur für die Magd möglich, die in ein ver-



lassenes Bauernhaus zieht, dort die Menschlichkeit und Zuneigung der Landbevölkerung erfährt und schließlich sogar als Heilige verehrt wird. Die anderen scheinen aber so in ihrem Lebensstil verhaftet, dass jede Veränderung nur äußerlich ist. Auch der Verzicht auf allen materiellen Besitz führt nicht aus dieser emotionalen Wüste - Wüstenbilder unterbrechen immer wieder die Handlung - und inneren Leere: Ein Schrei der Verzweiflung in der trostlosen Sandwüste steht am Ende.

Walter Gasperi

H

A

L L

O

Wohlgenannt
Buchhandlung

Bahnhofstraße 30 | A-6850 Dornbirn
T 05572 26636-0 | F -4 | www.wohlgenannt.at

Theater am Kirchplatz
Reberastrasse 12, 9494 Schaan

TaKino
Zollstrasse 10, 9494 Schaan

Vaduzer-Saal
Äulestrasse (hinter Parkhaus), 9490 Vaduz

Vorverkauf
Reberastrasse 10, 9494 Schaan
Telefon (00423) 237 59 69, Fax 237 59 61
Montag bis Freitag, von 10 bis 18 Uhr

Internet
www.tak.li

E-Mail
vorverkauf@tak.li

theater am kirchplatz



Schaan / Liechtenstein

3
Wegzeichen

Mittwoch, 3. Oktober, 20.09 Uhr, TaK, Schaan

Felzitas von Schönborn spricht mit Gerhart M. Riegner

Der Mann, der die Alliierten bereits 1942 über die «Endlösung» informierte.



4
Zappa!

Donnerstag, 4. Oktober, 20.09 Uhr, TaK, Schaan

Schnelle, schrille, witzige musikalische Revue... Frank Zappa lebt!

Gastspiel des Theaters Neumarkt, Zürich, Inszenierung: Daniel Rohr



5
César Keiser & Margrit Läubli: Wer lacht, lebt länger

Freitag, 5. Oktober, 20.09 Uhr, TaK, Schaan

Eine «szenische Lesung» als höchst unterhaltsame Cabaret-Geschichtsstunde



8/9/10

**Montag, 8., Dienstag, 9., und Mittwoch, 10. Oktober,
20.09 Uhr, TaK, Schaan**



Marlene

Ein Stück mit Musik von Pam Gems in der deutschen Fassung von Volker Kühn

Gastspiel des Renaissance-Theaters Berlin mit Judy Winter

15

Bamberger Symphoniker

Montag, 15. Oktober, 20 Uhr, Vaduzer-Saal, Vaduz

Werke von Debussy/Zender, Brahms und Beethoven

Hans Zender (Leitung), Julian Rachlin (Violine)



20/23/24

25/29
Sekretärinnen

**Samstag, 20., Dienstag, 23., Mittwoch, 24., Donnerstag, 25.,
und Montag, 29. Oktober, 20.09 Uhr, TaK, Schaan**

Revue von Franz Wittenbrink

Eigenproduktion des Theaters am Kirchplatz



26/27/28

31
Das Zauberwort

**Freitag, 26., Samstag, 27., Sonntag, 28., und Mittwoch,
31. Oktober, 20 Uhr, Rathaus-Saal, Schaan**

Singspiel von Josef Gabriel Rheinberger

**Co-Produktion der Liechtensteinischen Musikschule,
der Liechtensteinischen Realschule und des TaKs**

